

Lebensraum für Bambi und Co.

RAFZ. Der Verein «Natur vom Puur im Rafzerfeld» fördert Tiere und Pflanzen – und das seit 15 Jahren. Mitglied Fritz Hoch bietet Hasen und Käfern Rückzugsmöglichkeiten. Doch das hat seinen Preis.

SIBILLE SCHÄRER

Auf Fritz Hochs Land stehen alte, knorrige Bäume, auf einiger seiner Wiesen reichen ihm die Blumen und Gräser bis zur Hüfte und seine Äcker sind von wild wachsenden Pflanzen gesäumt. Der Rafzer ist allerdings kein nachlässiger Bauer, nein, vielmehr tut er damit etwas für Flora und Fauna. Und zwar schafft er Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Denn er ist Mitglied des Vereins «Natur vom Puur im Rafzerfeld», der heuer sein 15-jähriges Bestehen feiert (siehe Kasten). Und weil er mit dem Verein einen Vertrag hat, nutzt er zehn Prozent seiner 22 Hektaren Land extensiv.

Eine extensiv genutzte Wiese darf der 35-Jährige beispielsweise weder düngen noch vor dem 15. Juni mähen. Dieses Datum schreibt der Bund vor, hält er sich nicht daran, bekommt der Jungbauer keine Direktzahlungen (siehe blauer Kasten). Weil die Wiese sich natürlich entwickeln kann, wachsen viele Blumen, Gräser und Kleearten, die sich ansonsten nicht entfalten könnten. Und: «Bleibt die Wiese so lange stehen, können Rehe ihre Kitzle dort zur Welt bringen und ungestört grossziehen», erzählt Fritz Hoch. Aber auch kleinere Tiere finden im hohen Gras Unterschlupf, zum Beispiel Feldhasen, Mäuse oder Käfer.

Minderwertiges Futter

Ebenfalls ein guter Rückzugsort für Tiere sind Buntbrachen, die der Rafzer mit einer Mischung aus Wildkräutern und



In dieser Wiese auf Fritz Hochs Land fühlen sich Feldhasen und Insekten pudelwohl. Bild: Johanna Bossart

-gräsern besät. «Hier können Tiere auf ihrer Reise einen Zwischenhalt einlegen», erklärt Fritz Hoch, «vor allem für kleinere Nager ist dies sehr wichtig.» Für Vögel bieten die Hochstamm-Bäume einen geeigneten Lebensraum. Und sind die Bäume alt und verlieren ihre Blätter, fällt sie Hoch nicht gleich: «Vor allem der Specht baut darin gerne seine Höhlen.»

Die Natur zu fördern hat jedoch seinen Preis. «Das Bewirtschaften von Hochstamm-Bäumen bedeutet einen grösseren Zeitaufwand», erklärt Fritz Hoch. Wollte er Ertragsobstbau betreiben, müsste er Plantagen mit kleineren Bäumen anlegen. Deshalb dienen die Nüsse und die süssen Früchte nur zum Eigengebrauch. Die Blumenwiesen bereiten Hoch zwar keinen grossen Zusatzaufwand, aber Anbaufläche geht verloren. Und das Heu dieser Wiesen ist minderwertig. «Das Gras ist häufig trockener und daher weniger faserreich», erzählt der Rafzer, der von seinem Hof Adenberg direkt auf den Zoll hinunter sieht.

Kein Überleben ohne Zahlungen

Die extensiv bewirtschafteten Flächen bringen dem jungen Landwirt nichts ein – ausser den Direktzahlungen, und Ergänzungsleistungen, die er bekommt, weil er sich an die zusätzlichen Auflagen des Vereins hält. Diese Leistungen machen etwa gleich viel aus wie die Direktzahlungen und kommen ebenfalls von Bund, Kanton und Gemeinden. «Ohne diese Beiträge könnte ich nicht überleben», sagt Fritz Hoch und präzisiert sogleich: «Ich alleine vielleicht schon, aber ich könnte keine Familie ernähren.» Und

das muss er bald, denn in fünf Wochen wird er erstmals Vater. Sein Hauptverdienst ist die Mutterkuhhaltung – das heisst, er zieht Kälbchen für die Fleischproduktion gross. Zudem baut er Weizen, Emmer und Raps an.

Vor sechs Jahren hat Hoch den Hof von seinem Vater übernommen. Er ist sozusagen mit «Natur vom Puur» aufgewachsen, denn der Vater war bereits Vereinsmitglied. Dennoch gesteht er, dass der finanzielle Zustupf vom Staat einen grossen Anreiz darstelle. «Würde man wieder einen anständigen Preis für Produkte wie Weizen bekommen, würde das ökologische Bewusstsein wohl aber in den Hintergrund treten.»

DIREKTZAHLUNGEN

Weil die Landwirte dafür sorgen, dass die Landschaft gepflegt ist, erhalten sie vom Bund Geld. Der Bezug dieser Direktzahlungen ist an den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) gekoppelt. Der ÖLN fordert beispielsweise, dass ein Bauer nicht gegen die Tierschutzverordnung verstösst oder sieben Prozent seines Landes extensiv nutzt. (sis)

Mostkrugschieben zum Jubiläum

Der Verein «Natur vom Puur im Rafzerfeld» will die landwirtschaftlichen Nutzflächen aufwerten und die Lebensräume der Tiere vernetzen. Mittlerweile bewirtschaften 53 Landwirte rund 70 Hektaren als Ökoflächen. Dafür haben sie 2010 insgesamt 67'000 Franken erhalten. Das Ziel des Vereins ist, dass bis 2014 zwölf Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Ökoflächen sind. «Um dieses zu erreichen, müssen die Rafzerfelder Bauern noch fünf Hektaren zusätzlich anlegen», erklärt Präsident Daniel Spühler. Am 4. Juni feiert «Natur vom Puur» sein

15-jähriges Bestehen auf dem Weingut Neukom in Wil. Ab 10 Uhr gibt einen Apéro, um 10.30 Uhr begrüssen verschiedene Redner die Besucherinnen und Besucher. Ab 11.30 Uhr werden Hunger und Durst in der Festwirtschaft gestillt. Die Jagdhornbläser Stadtforen aus Eglisau umrahmen das Jubiläumsfest. Am Nachmittag können Interessierte das Rafzerfeld mit Ross und Wagen erkunden, sich auf dem Festplatz im Mostkrugschieben messen oder ein Wildbienenhaus basteln. Auf die Kleinen wartet ein Kinderprogramm. (sis)

Heisse Seele in kaltem Metall



«Erdbeere mit Sahne» ist eines von Charles Morgans Werken. Bild: sgo

GLATTFELDEN. Charles Morgan stellt noch bis zum 30. Juni seine verrückten Kunstobjekte im «Riverside» in Glattfelden aus. Gemeinsam haben die Werke eines: sie sind unkonventionell und bewegen sich auf Knopfdruck.

STEFFANIE GOHR

Erdbeeren mit Sahne? Der Künstler Charles Morgan versteht darunter kein süsses Dessert, sondern ein Metallgestänge, Draht, Plastik-Erdbeeren und einen Löffel – das Ganze bewegt sich auf Knopfdruck und dank Elektromotor. Ein Schild kommentiert: «Erdbeeren mit Sahne sind wie eine Uhr ohne Zeiger.» Das ist ein verrückt-süsser Vorgeschmack auf die anderen Ausstellungsobjekte im weiträumigen Freizeit- und Businesszen-

trums Riverside. Die Werke des gebürtigen Engländers können noch bis zum 30. Juni angeschaut werden.

Die komplizierten Maschinen aus wiederverwerteten Materialien wie Metall, Draht, Plastik, Federn, Glühbirnen, Spiegeln und Bällen haben alle eines gemeinsam: Sie bewegen sich auf vielfältige Weise, angetrieben von einem Elektromotor, und sie nutzen dabei Zahnräder, Kugelnbahnen oder Metallstangen als dynamische Elemente – ähnlich den Werken Jean Tinguelys.

Fahrrad mit Rädern aus CDs

Künstler Morgan gibt auf kleinen Schildern Erklärungen zu den Objekten ab. Das dynamische Metallwerk «Tour de France» – eine Figur auf einem kleinen Fahrrad mit schillernden Rädern aus CDs – ist untertitelt: «Die Räder sind die treibende Kraft. Auch die Suche nach der Wahrheit braucht einen Antrieb.» Den Ausstellungsbesuchern gefällt: «Die

Ideen sind spannend», meint Silvia Gasser aus Freienstein. «Und toll umgesetzt», ergänzt Begleiter Angelo Perilli

Am liebsten auf der Metalldeponie

Charles Morgan wurde 1951 in der Nähe von London als Sohn eines englischen Vaters und einer deutschen Mutter geboren. Als er 13 Jahre alt war, zog die Familie in die französische Schweiz. Am wohlsten fühlte er sich nicht in der Schule, sondern auf der Metalldeponie. Als er später eine Ausbildung zum Goldschmied und Juwelier machte, blieb seine Leidenschaft für Metalle, Mechanik und Elektronik ungebrochen. Der heute in Vevey lebende Künstler gestaltet seit 35 Jahren bewegliche Skulpturen aus Schrott – bis heute sind es über 2000. Eine Maschine ist für ihn «das Fleisch, der Motor das Blut». Spürbar ist das Leben im kühlen Metall in all seinen Werken – und sie regen dazu an, eine andere Perspektive einzunehmen.

ENNET DEM RHEIN

Gleich zwei Nickerchen auf der Strasse

WALDSHUT-TIENGEN. Zweimal in nur einer Nacht musste die Polizei im Landkreis Waldshut ausrücken, weil jemand auf der Strasse lag – und beide Male war der Liegende stark betrunken. In der Nacht auf gestern wars, als Autofahrer um 0.40 Uhr beim Mowag-Kreisverkehr in Waldshut-Tiengen eine 21-Jährige auf der Strasse fanden. Sie verständigten Polizei und Sanität, blockierten mit einem Auto die Strasse und deckten die am Boden liegende Frau zu. Als die Polizei eintraf, war die Dame wieder ansprechbar und sie gab an, dass ihr auf dem Heimweg schlecht geworden sei und sie sich deshalb hinlegen musste. Wegen «starker alkoholbedingter Auffälligkeiten» brachte der Rettungsdienst sie ins Krankenhaus. Gegen 2 Uhr klingelte das Telefon der Ordnungshüter aber schon wieder. Dieses Mal lag in Todmoos ein Mann auf der Strasse, auch er 21 Jahre alt. Ein Alkoholest ergab etwa 1,4 Promille. Die Polizei brachte ihn nach Hause, übergab ihm seinen Verwandten – und wird ihm die Kosten für den Transport in Rechnung stellen. (red)

Ein Thriller im Keller

BÜLACH. Das Kino des Vereins Kultur Zunder zeigt am kommenden Samstag, 28. Mai, den Film «Memento» im Bülaacher Sigristenkeller. Der Thriller handelt von Leonard, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, den Mörder seiner Frau zu finden – und sich an ihm zu rächen. Dies wird jedoch durch seinen Gesundheitszustand erschwert: Seit einem Unfall ist sein Kurzzeitgedächtnis geschädigt, wodurch er nicht mehr in der Lage ist, neue Erinnerungen zu speichern. Zahlreiche Fotos, Notizen und sogar Tätowierungen sind Leonards einzige Hinweise auf der Suche nach Vergeltung. Der Film beginnt am Samstag um 20.30 Uhr, die Türen öffnen jedoch bereits um 18.30 Uhr. Dann wird auch ein leckeres Nachtessen serviert. Der Verein Kultur Zunder empfiehlt, Tickets zu reservieren unter kino@kulturzunder.ch oder bei Urs Frei unter 079 306 39 51. (red)

Abendständchen

HÖRI. Jung und Alt treffen sich am Freitagabend in Höri zu einem bunten Liederabend. Jungendlich und frisch stellen die Sängerinnen und Sänger des Bülaacher St.-Laurentius-Chors ihr Können unter Beweis. Die zwölf Sänger des etwas in die Jahre gekommenen Männerchors Höri legen sich jedoch genauso ins Zeug. Während des eineinhalbstündigen Abendständchens singen beide Chöre ab 19.30 Uhr im Singsaal des Schulhauses Weiher Wanderlieder, aber auch englischsprachige Hits. Anschliessend gibt es einen Apéro. (red)

REKLAME

Pferdesporttage Winkel vom 25. bis 29. Mai 2011

Donnerstag, 26. Mai 2011

ab 09.30 Uhr
Springprüfungen

20.30 Uhr
Show „Die 4 Jahreszeiten“
Trampolin- und Tanzshow,
Waldhof-Olympiade mit Prominenz
aus Sport, Gewerbe und Landwirtschaft

Barbetrieb mit DJ
Eintritt frei
Wir freuen uns auf Sie!
www.stallsteinmann.ch

STALLSTEINMANN
Medienpartner